

PROFEWART

L.: DIE BAUKÜNSTLERISCHE ERZIEHUNG DES PUBLIKUMS

Der im Frühommer dieses Jahres in London stattgefundene Architektenkongreß hatte über diese Angelegenheit zu beraten. Es war zwar nicht zu erwarten, daß eine vielsköpfige unperönliche Kommission von Fachmenschen entscheidend in einer Sache wirken kann, die Temperament und unzünftlerisches Denken voraussetzt. Es ist aber immerhin ein Verdienst, daß eine solche Aufgabe zur Sprache gebracht und dadurch freiwillige Mitarbeit angeregt wurde. Unter den Architekten selbst genießt dieses Thema kein hohes Ansehen. Sie meinen, daß gute Architekturen durch ihr bloßes Vorhandensein die baukünstlerische Erziehung des Publikums allein bewirken. Wenn das wahr wäre, dann hätte unsere Zeit nicht über den allgemeinen baukünstlerischen Niedergang zu klagen. Das Interesse des Volkes ist unerläßlich für eine gute Baukunst. Baukunst ist durchaus nicht ausschließlich Angelegenheit des Fachmannes. Sie ist vielmehr der Niederschlag herrschender Gesinnungen und Bedürfnisse. Auch der Fachmann ist nur ein Produkt der Allgemeinheit. Das Ungewöhnliche ist geradezu Regel, daß die Erneuerung einer Kunst von Leuten herbeigeführt wird, die außerhalb des Faches stehen. Wenn dem Publikum die Augen geöffnet werden über die schreienden Mißstände der herrschenden Architektur, dann wird auch die Baukunst im allgemeinen besser werden. Hier muß das Wort helfen. Erst die Worte geben den Dingen Realität. Es muß über die Sache gesprochen werden, wenn sie gesehen werden soll. Das Publikum sieht heute noch gar nichts. Es lebt in dem Irrtum, daß eine Summe von Stuckornamenten, Pilastern, Gesimsen usw. Baukunst sei. Es hängt damit zusammen, daß die heutige offizielle Architektur in Europa in einer solchen Anhäufung von Motiven palladianischer Abkunft besteht, wobei gewöhnlich die schlechtesten Surrogate unterlaufen. Der Schein gilt, nicht das Sein. □

Das künstlerisch gebildete Laienelement ist für den Architekten wichtiger als für jeden anderen Künstler. Ohne die Mithilfe von dieser Seite her ist der Architekt der Gefahr der künstlerischen Stagnation ausgelegt. Ein solcher Stillstand ist die Wiederholung historischer Stile als Lebensformen, die nicht mehr die unseren sind. Ein typisches Beispiel liefert in dieser Hinsicht England, wo sich mit Hilfe der privaten persönlichen Initiative eine lebendige bürgerliche Baukunst entwickeln konnte, während die offizielle Architektur als Ausfluß der hohen unperönlichen Kommissionen in der klassizistischen Schablone hoffnungslos stecken geblieben ist. In anderen Ländern ist es nicht viel anders bestellt. Die Bauämter, die als die behördlich exekutiven Organe für die Bedürfnisse des Staates arbeiten und sich der reinlichen Ausscheidung des Laienelements rühmen dürfen, haben den Beweis der totalen künstlerischen Unfruchtbarkeit auf das überzeugendste erbracht. Je zünftiger und bürokratischer die Architektur geworden ist, je hochmütiger sie auf das Laienelement herabieht und sich vom Leben der Nation als akademische Institution abfondert, desto berechtigter ist der Zweifel geworden, ob die Architektur überhaupt den Künsten zugezählt werden kann. Schon

der übliche Lehrgang der Architekten behandelt die Baukunst als eine Sache, die durchwegs erlernt werden kann. Aber für die Kunst entscheidet gerade das, was nicht erlernbar ist. Die schulmäßige Entwicklung kann nur das Gewöhnliche, nach dem Stande des heutigen Wissens und der heutigen Praxis beibringen. Als Künstler hat auch der Architekt die Aufgabe, nicht das Gewöhnliche, sondern das Außergewöhnliche zu tun. Er wird es nicht vermögen, wenn er sich nicht auf einen künstlerisch hochgebildeten Laienstand stützen kann, der bereit ist, dem Genius zu folgen. Ein Volk, das keine Bedürfnisse hat, hat keine Kunst. Unser heutiges Publikum fühlt der Baukunst gegenüber tatsächlich keine Bedürfnisse. Eine prächtige Stuckfassade ist alles, was der Durchschnitt des Publikums unter Architektur versteht und was infolgedessen der durchschnittliche Architekt leisten kann.

Das Übel ist zum großen Teil dem Umstand zuzuschreiben, daß seit mehr als 50 Jahren die Architektur so behandelt wurde, als ob sie keinen Menschen auf der Welt was angehe, außer die Architekten. Sie war behandelt als eine reine Fachfrage, die nur die engeren Fachgenossen berührt, und nicht als eine Kunstfrage, die das ganze Volk angeht. Unter den Künstlern sind die Maler fast die einzigen gewesen, die unermüdlich für die künstlerische Erziehung des Publikums gesorgt haben. Dieser Tatsache entspricht auch die sonderbare Erscheinung, daß das Publikum unter Kunst noch immer die Malerei versteht. Wenn von einer Kunstausstellung die Rede ist, denkt man vor allem an eine Bilderausstellung. Nur das moderne Kunstgewerbe hat der süßen Gewohnheit einigermaßen einen Streich verfeßt. In der Malerei gehört es auch bei dem weniger interessierten Publikum zur Selbstverständlichkeit, daß die Kunst das Außergewöhnliche tun müsse. Das Außergewöhnliche ist der Fortschritt. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Malerei ein Feld ist, das dem Leben der Nation verhältnismäßig ferne liegt, entschieden viel ferner als die Baukunst, von deren Sein oder Nichtsein unser Leben täglich empfindlich berührt wird. Die ungewöhnlichsten Leistungen auf dem Gebiete der Malerei, ich denke vor allem an die für die Kultur noch unbehobenen Schätze Böcklins, haben es nicht vermocht, die entsetzliche Verwüstung der Städte und Länder durch eine schlechte Bauweise zu verhindern. Täglich wird in allen Städten und Provinzen in großem Umfange gebaut; an Tausenden von Baustellen gehen täglich Ströme von Menschen vorüber, die blind sind für solches Geschehen. Tausende von Menschen treten täglich als Bauherren auf, ohne über die Bedeutung des Bauwerkes für das Leben und die Zukunft der Nation im Klaren zu sein. Und trotz dieser ungeheuren Tätigkeit, von der es abhängt, ob das Antlitz der Erde ein edles oder unedles ist, ob das Wohnen ein glückliches oder unglückliches Dasein verspricht, war niemals, oder doch nur in ganz seltenen Fällen vorübergehend die Rede von einer so hochwichtigen Sache. Weder in Ausstellungen, noch in öffentlichen, allgemein zugänglichen Vorträgen, oder in Schulen steht dies bedeutungsvolle Thema von der baukünstlerischen Erziehung des Publikums an der Tagesordnung. Die Bautätigkeit rückt uns allen an den Leib; die große Mehrzahl der Menschen lebt in schlecht gebauten, hygienisch, praktisch und künstlerisch gleich ungenügenden Häusern; das Auge wird durch